

Kocka, Jürgen

**Book Review — Digitized Version**

[Rezension] Thilo Sarrazin: Ökonomie und Logik der historischen Erklärung: zur Wissenschaftslogik der New Economic History. Bonn [u.a.]: Verlag Neue Gesellschaft, 1974

Historische Zeitschrift (HZ)

**Provided in Cooperation with:**

WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Kocka, Jürgen (1976) : [Rezension] Thilo Sarrazin: Ökonomie und Logik der historischen Erklärung: zur Wissenschaftslogik der New Economic History. Bonn [u.a.]: Verlag Neue Gesellschaft, 1974, Historische Zeitschrift (HZ), ISSN 0018-2613, Oldenbourg, München; Berlin, Vol. 223, Iss. 1, pp. 111-113

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122806>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

THILO SARRAZIN, Ökonomie und Logik der historischen Erklärung. Zur Wissenschaftslogik der New Economic History. (Schriftenreihe des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bd. 109.) Bonn-Bad Godesberg, Verlag Neue Gesellschaft 1974. 168 S., 25,- DM.

Dieses Buch bietet zum einen eine sehr brauchbare, mit ökonomischem und erkenntnistheoretischem Sachverstand geschriebene, kritische Einführung in die Zielsetzung, Methoden, Ergebnisse und Probleme der „New Economic History“, also jener amerikanischen, nationalökonomisch orientierten wirtschaftsgeschichtlichen Richtung, die seit etwa 1960 zur Revision wichtiger Bestandteile der herrschenden Interpretation amerikanischer Wirtschaftsgeschichte führte und das Feld für spannende methodologisch-erkenntnistheoretische Auseinandersetzungen von allgemeinerer Bedeutung abgab (vor allem S. 53–101, 133–49). Auf dieser Basis leistet das Buch zum andern einen interessanten Beitrag zur Diskussion um die Logik historischer Forschung, indem es, vom Standpunkt des „kritischen Rationalismus“ (Popper, Albert) aus, einführend, kritisch und abwägend zu einem breiten Spektrum von erkenntnistheoretischen Problemen (z. B. „Verstehen“ und „Erklären“, historische Erzählung, historische Gesetze, Typen und Trends, Theorien in der Geschichtswissenschaft etc.) Stellung nimmt.

Der Vf. weist den Autonomieanspruch des hermeneutischen Verstehens zurück, indem er zeigt, daß auch im Bereich der Geschichte das nachvollziehende Verstehen eines Motivations- und Handlungszusammenhangs durch den Historiker einerseits nur zu *vorläufigen* Ergebnissen führt, die weiteren (analytischen) Prüfungsverfahren ausgesetzt und dabei falsifiziert, modifiziert oder gestützt werden müssen, und andererseits große Bereiche der historischen Wirklichkeit hermeneutisch-verstehend überhaupt nicht erschlossen werden können. Bei den meisten Historikern, die darüber reflektieren, dürfte er damit offene Türen einrennen. Wenn er dagegen dem „Verstehen“ lediglich heuristische, Hypothesen bildende Funktion zu Beginn des Forschungsprozesses zubilligt, übersieht er, daß das – dann möglichst kontrollierte, getestete – „Verstehen“, neben der Erklärung (im Sinne der analytischen Wissenschaftstheorie) und in Verknüpfung damit, zugleich ein wichtiger Teil des *Ergebnisses* historischer Arbeit zu sein pflegt, wodurch sich diese von natur- und verhaltenswissenschaftlichen Ansätzen unterscheidet. Facettenreich und scharfsinnig diskutiert der Vf. die Rolle des vor allem von Hempel im Rahmen der analytischen Wissenschaftstheorie formulierten Modells wissenschaftlicher Erklärung („co-

vering-law-Modell“) in der historischen Forschung. Er kommt zu dem Ergebnis, daß auch in der Geschichtswissenschaft i. d. R. Kausalerklärung angestrebt und im Prinzip nur als Ableitung des Explanandum aus Allgemeinaussagen (Gesetzen, Quasi-Gesetzen, Wahrscheinlichkeitsaussagen) einerseits und Sätzen über singuläre Anfangs- und Randbedingungen andererseits möglich sind, die Geschichtswissenschaft sich insofern nicht von anderen Wissenschaften unterscheidet, und daß von den Kritikern der analytischen Einheitswissenschaftslehre keine überzeugende methodologische Alternative begründet worden sei. Er räumt andererseits in der Auseinandersetzung mit Autoren wie I. Berlin, L. J. Goldstein, W. Dray und M. White ein, daß diese allgemeine Struktur der wissenschaftlichen Erklärung in der historischen Arbeit zu Recht meist nur implizit, in Ansätzen und in spezifischer – nach Meinung des Rezensenten: noch nicht recht begriffener – Form vorhanden ist, für die Arbeit des Historikers keineswegs hinreicht und, möchte man hinzufügen, wohl nicht einmal zentrale Bedeutung hat.

Die *New Economic History* wird von S. zu Recht als Anwendung der Grundsätze analytischer Wissenschaftstheorie im Bereich der Wirtschaftsgeschichte verstanden. Nach Darstellung der wichtigsten Forschungsergebnisse von Conrad/Meyer, Fogel, Fishlow und Thomas über die Profitabilität und wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Sklaverei im Süden der USA vor 1860, über den Beitrag der Eisenbahnen zum amerikanischen Wirtschaftswachstum und über die Auswirkungen der britischen Wirtschaftspolitik auf den Wohlstand der nordamerikanischen Kolonien vor 1776 diskutiert er die hervorstechendsten Merkmale dieser Richtung: die explizite Anwendung neoklassischer Wirtschaftstheorie bis hin zur Rekonstruktion fehlender Daten mit ihrer Hilfe, konsequente Quantifizierung, Konstruktion hypothetisch-deduktiver Modelle und explizite Verwendung kontrafaktischer Fragestellungen, Kausalanalyse statt Erzählung und Verstehen. Die Legitimität und die prinzipielle Nützlichkeit dieser methodologischen Entscheidungen verteidigt er überzeugend gegen verbreitete Kritik. Zugleich identifiziert er, ebenso überzeugend, Schwächen und Grenzen dieses Ansatzes: die sehr oft überkühnen Schätzungen (angesichts des Mangels an erhebaren Daten); die Verwendung höchst simplifizierter Modelle, selbst wenn deren Voraussetzungen nicht gegeben sind; die Unfähigkeit, langiristig wirkenden, komplexeren und nichtökonomischen Veränderungsfaktoren gerecht zu werden; bestimmte Annahmen über normales menschliches Verhalten, die nicht recht reflektiert werden; und die mit der Komplexität des Gegenstands wachsende Unüberprüfbarkeit kon-

trafaktischer Konstruktionen. Die Grenzen des Erfolges der New Economic History indizieren für S. die gegenwärtigen Grenzen der Durchschlagskraft strikt analytischer Vorgehensweisen in der Geschichtswissenschaft überhaupt, insbesondere bei der Erfassung komplexer Zusammenhänge. Das ist ein sehr abgewogenes Fazit – von falscher Verherrlichung der neuen Richtung (und der sehr gehobenen Selbsteinschätzung mancher ihrer Vertreter) gleich weit entfernt wie von ihrer unverständigen Abqualifizierung im Namen „eigentlicher Geschichte“. Es wäre noch eine Spur kritischer ausgefallen, wenn der Vf. der hermeneutischen Dimension in seiner Konzeption von Geschichtswissenschaft einen etwas größeren und damit angemesseneren Stellenwert eingeräumt und die Grenzen der neoklassischen Wirtschaftstheorie als solcher – auch unter dem Gesichtspunkt möglicher Alternativen – thematisiert hätte.

Bielefeld

*Jürgen Kocka*